

GHMR

WERTERHALTUNG DER ÜBERRESTE DES GRENZWACHTSOLDATEN VON LES RANGIERS UND DES KULTURELLEN ERBES DES COL DES RANGIERS





Ort:
 Groupe d'Histoire du Mont-repais (GHMR)
 Musée CRAC (La Caquerelle – Les Rangiers : aire culturelle)
 La Caquerelle 8b
 2954 Asuel (JU)

Tel. + 41 78 606 19 44
 Mail: info@musee-crac.ch

Bezugspersonen:
 Marc Meier | Projektkoordinator | m.meier@musee-crac.ch
 Jean-François Nussbaumer | Leitung der GHMR | jf.nussbaumer@musee-crac.ch
 Philippe Rebord | Schirmherr des Projekts | p.rebord@musee-crac.ch
 Samantha Reichenbach | Kuratorin | s.reichenbach@musee-crac.ch
 Raphaël Barbier | Szenograf | info@raphaelbarbier.com

WERTERHALTUNG DER ÜBERRESTE DES GRENZWACHTSOLDATEN VON LES RANGIERS UND DES KULTURELLEN ERBES DES COL DES RANGIERS

1. Zum Projekt

Das Denkmal des Wächters von Les Rangiers, ein Symbol von nationaler Dimension, wurde 1924 auf dem Col des Rangiers (Jura) unweit der Grenze errichtet, um an die Mobilisierung von 1914 und die Bemühungen um nationale Einheit im Rahmen des Ersten Weltkriegs zu erinnern. Das heute auf Fragmente reduzierte Denkmal ruht seit Jahrzehnten in Depots der kantonalen Verwaltung.

Das Projekt sieht vor, die Überreste des Grenzwächters von Les Rangiers sowie Schätze aus der Geschichte des Col des Rangiers in einer didaktischen Ausstellung im Museum von Mont-Repais, unweit des Passes, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In diesem Rahmen wird das Museum vollständig renoviert, um den heutigen Standards zu entsprechen.

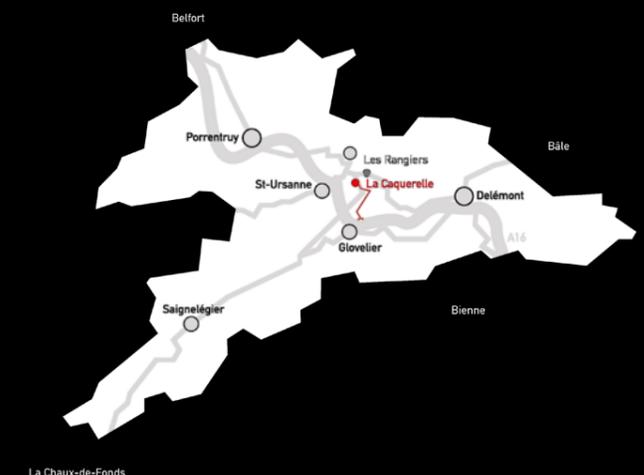
Die Erschliessung der Überreste der «Sentinelle» ist das Ergebnis einer historisch-soziologischen Arbeit, die 2015 eingeleitet und von einer Arbeitsgruppe überwacht wurde, die sich aus Vertretern des Kulturstamts des Kantons Jura, der Groupe d'Histoire du Mont-Repais und des Musée jurassien d'art et d'histoire (Jurassisches Museum für Kunst und Geschichte) zusammensetzte.

Im Oktober 2018 stimmte die jurassische Regierung dem Grundsatz zu, die Überreste im Musée du Mont-Repais zu deponieren, in einer Museographie, die den aktuellen Zustand des Monuments respektiert.

Die Erschliessung des Grenzwächters und das Projekt zur Neugestaltung des Museums unterliegen einem Fundraising, das von der Groupe d'Histoire du Mont-Repais initiiert wurde. Es ist geplant, das renovierte Museum im Frühjahr 2024 zu eröffnen.

Durch die Unterstützung dieses Projekts von nationaler Bedeutung sichern sich Spender und Partner Sichtbarkeit und nehmen nicht nur an der Geschichte des Kantons Jura, sondern auch an derjenigen der Schweiz teil. Das Gesamtprojekt und seine Kosten werden in diesem Dossier vorgestellt.

Das Projekt ist Teil eines umfassenderen Programms zur Erschliessung des mehrtausendjährigen historischen Erbes des Col des Rangiers, das einen didaktischen Wanderweg umfassen wird, der Stätten von der Paläontologie bis zum Zweiten Weltkrieg verbindet, und dessen Eröffnung für 2025-2030 geplant ist.



Lageplan

2. Das Musée du Mont-Repais: zukünftiges Museum CRAC

Das Musée du Mont-Repais, das zum Museum CRAC (La Caquerelle - Les Rangiers: aire culturelle) werden soll, befindet sich in einer ehemaligen Kapelle in der Nähe des Col des Rangiers. Es erzählt die historischen Ereignisse, die sich in dieser Region abgespielt haben, von ihren Ursprüngen (1. Jahrtausend) bis heute (Affaire des Rangiers). Durch die landesübergreifenden Themen seiner Ausstellung ist es ein Museum von nationaler Bedeutung.

Die 1893 erbaute Kapelle, die im Verzeichnis der Kulturgüter aufgeführt ist, ist das Ergebnis mehrerer historischer Bauwerke. Sie wurde von 1935 bis 1967 als Schule genutzt. Sie wurde 1968 und 1993 restauriert, entweiht und als Museum wieder eingerichtet.

3. Der Wächter von Les Rangiers: Vom verbindenden Denkmal zum Streitdenkmal

Die Geschichte des Grenzwächters von Les Rangiers war, gelinde gesagt, wechselhaft. Von einem Denkmal, das man aus der ganzen Schweiz auf dem Col des Rangiers besichtigen kam, wurde es für einige zu einem Denkmal, das man abreißen sollte, und schliesslich zu einem deklassierten Überbleibsel in den Referenzinventaren für das bauliche Kulturerbe. Wie wurde er also vom verbindenden Denkmal zum Streitdenkmal?

Die Entstehung des Grenzwächters von Les Rangiers: ein Symbol der nationalen Einheit



Museum von Mont-Repais in einer ehemaligen Kapelle

Als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber den Soldaten des Landes für die Grenzbewachung zwischen 1914 und 1918 wurde beschlossen, ein Denkmal zu errichten, das an die lange Mobilisierung erinnern sollte. Für die Errichtung des Denkmals wählte die Société jurassienne de Développement den damals bereits renommierten Neuenburger Bildhauer Charles l'Eplattenier aus. Um das Geld für das Denkmal zu sammeln, wurde eine landesweite Subskription lanciert, die Früchte trug.

Am 31. August 1924 wurde das aus einem Findling gehauene Denkmal in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des Landes mit grossem Pomp auf dem Col des Rangiers eingeweiht. Die Statue stellt einen bewaffneten Infanteristen dar, der den Kriegsparteien gegenübersteht - ein Symbol für den Grenzschutz während des Ersten Weltkriegs.

Die Anhöhe des Col des Rangiers, auf der sie thronte, wurde schnell zu einem wichtigen Gedenkort. Aus der ganzen Schweiz kamen zahlreiche Menschen, um die Statue von Charles l'Eplattenier zu sehen, die nun den Charakter einer echten Touristenattraktion annahm. Souvenirs mit dem Bildnis des Wachtsoldaten (Postkarten, Statuetten, Medaillen usw.) wurden verkauft.



Gegendemonstration 1964, 50. Jahrestag des Ersten Weltkriegs.

Vom Nationalsymbol zum Gegenstand politischer Spannungen

Ab den 1960er Jahren, mit dem Aufkommen der Jurafrage, erhielt die Statue für einige eine andere Bedeutung, die durch die politische Aktualität erzeugt wurde. Im Jahr 1964 organisierten die Militärbehörden eine Gedenkveranstaltung anlässlich des 50. Jahrestags der Generalmobilmachung von 1914. Eine Gegendemonstration des Rassemblement jurassien fand vor der «Sentinelle» statt. Militante Separatisten hinderten Bundesrat Paul Chaudet daran, das Wort zu ergreifen.

Die Statue wurde für die Aktivisten der jurassischen Autonomiebewegung zu einem Denkmal, das die Macht der Berner, sowohl auf kantonaler als auch auf eidgenössischer Ebene, zum Ausdruck bringt. Nach der Errichtung eines Waffenplatzes in Bure in der Ajoie wurde das Projekt eines zweiten Waffenplatzes in den Freibergen von einigen als Absicht aufgefasst, das jurassische Volk zu kontrollieren. Daraufhin vollzog sich bei dieser Statue ein radikaler Bedeutungswandel, der schliesslich zu ihrer Zerstörung führte.

Der Grenzwächter wurde 1984 zum ersten Mal umgestürzt und angezündet und am 10. August 1989 von der Gruppe Béliet erneut umgestürzt, die darin ein Symbol für die Unbeweglichkeit der Eidgenossenschaft in der Jurafrage sah.



Findling, der zur Herstellung des Sentinel diente, aus den Wäldern von Cudret an der Straße Corcelles-Rochefort (NE)

Seitdem ist der Grenzwächter für die Öffentlichkeit nicht mehr sichtbar. Nach einem Brand der Überreste an ihrem Lagerort im Jahr 1990 kam ein Bericht der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich zu dem Schluss, dass das Denkmal nicht restauriert werden könne. Die «Sentinelle» von Les Rangiers wurde daher aufgrund ihres Zustands aus den Referenzinventaren für das bauliche Kulturerbe gestrichen. Somit kann man heute nicht mehr von einem Kunstwerk oder Denkmal sprechen, sondern von einem Überrest. Schliesslich wurde sein Kopf 2004, am Jahrestag der 25-jährigen Souveränität des Kantons Jura, von der Gruppe Béliet vor dem Rathaus von Delémont zerstört.



Der Künstler Charles l'Eplattenier bei der Arbeit

4. Jenseits der «Pflicht des Andenkens» ist die «Pflicht des Wissens»

Warum müssen wir den Soldaten, der auch allgemein «Fritz» genannt wird, retten? Die Frage lohnt sich, denn die Antwort ist alles andere als offensichtlich. Die Rettung von Relikten in Form eines enthaupteten Wächters, der seines Gewehrs beraubt, geschwärzt, miserabel aussehend und mehrere Jahre in einem Depot vergessen wurde, trägt kaum dazu bei, Überlegungen darüber anzustellen, was dieses Denkmal symbolisiert haben mag: die virile und unfehlbare Verteidigung der Schweiz.

Ist dieses geschundene Denkmal in dieser Hinsicht nicht genau die Negation dessen, was es personifizieren wollte? Wenn es nicht möglich ist, das Denkmal wiederherzustellen, würde dieser Grund ausreichen, es dort zu lassen, wo es ist, im Staub der Zeit liegend und von zukünftigen Generationen für immer vergessen...

Aber wie wir wissen, ist der zeitliche Verschleiss nicht die einzige Ursache. Diese Verunstaltung, die einer Vernichtung nahe kommt, ist das Werk des Menschen. Als Symbol des Widerstands wurde der «Fritz» auch als Symbol der Unterdrückung angesehen. Die Jurafrage vereinnahmte ihn und brachte ihn auf ihre Weise zum Schweigen, indem sie ihn von seinem Sockel stürzte und zu seinem jetzigen Schicksal verurteilte. Sein Verschwinden machte den Kampf um einen freien Jura umso sichtbarer. Warum sollte er dann gerettet werden?

Antagonistische Gründe, aber auch Gründe, die zum gleichen Schluss führen: Es gibt nichts mehr zu retten. Was nützt es, einen Körper lebendig zu machen, der an Erinnerungen gestorben ist? Der Col des Rangiers wird auch weiterhin ohne ihn bestehen können, wie es seit fast 30 Jahren der Fall ist. In diesem Sinne hätte er auf die Gefahr hin, wieder Ort und Symbol für zermürbende Erinnerungskämpfe zu werden, nichts zu gewinnen, wenn dadurch daran erinnert würde, was dieser Grenzwächter repräsentiert haben könnte.

Aber ist Beschwichtigung genug für Schweigen? Das glauben wir nicht. Schweigen ist historisch ebenso verwerflich wie das Ignorieren. Die Rettung des Soldaten «Fritz» soll nicht dazu dienen, schlecht geschlossene Narben, latente Konflikte oder vergessene Frakturen wiederzubeleben. Ihn wieder in seinen jetzigen Zustand zu versetzen bedeutet, jenseits der Leidenschaften, die ihn umgeben haben mögen, eine Geschichte zu erkennen und zu verstehen, nämlich die des Juras und der Schweiz. Die «Pflicht des Andenkens» ist nichts ohne die «Pflicht des Wissens». Dieser Grenzwächter hat nun die Aufgabe, uns genau das zu sagen. Als Symbol der Unabhängigkeit oder als Symbol der Aggression hält er uns davon ab, in eine Form der Verleugnung der Vielfalt der Meinungen zu verfallen. Er gewährleistet die Achtung vor dem Anderen und, wer weiss, vielleicht wird er dazu beitragen, die Versöhnung herbeizuführen. Weil er gewaltsam verändert wurde, symbolisiert er das, was unsere Gegenwart ausmacht, und bewahrt gleichzeitig unsere Zukunft. Ja, lasst uns Grenzwächter «Fritz» retten.

Laurent Tissot
Historiker
Emeritierter Professor der Universität Neuenburg

5. Leben mit der Erinnerung an den «La Sentinelle des Rangiers»

Heute ist es im Rahmen der Aufwertung der Überreste des Denkmals von Les Rangiers wichtig, die Geschichte und die Wahrnehmungen, die wir im Laufe der Zeit von ihr hatten, zu berücksichtigen. Deshalb wurde im Rahmen des Ausstellungsprozesses der Überreste des Denkmals ein Auftrag zur historischen Forschung von Errichtung und Wahrnehmung in der Öffentlichkeit ab Einweihung im Jahre 1924 bis heute der Historikerin Laurence Marti anvertraut. Diese Studie beschäftigt sich mit den verschiedenen Darstellungen des Denkmals von Les Rangiers und deren verschiedenen symbolischen Bedeutungen. Forschung und geführte Debatten haben gezeigt, dass die Überreste als Museumsstück und nicht als zu rehabilitierendes Denkmal betrachtet werden sollten.

«Selbst wenn sie nicht vorhanden ist - und vielleicht gerade deshalb - lebt die «Sentinelle des Rangier» weiterhin in den Köpfen der Menschen»¹. Die Aktionen und Debatten um das Denkmal herum haben dazu beigetragen, daran zu erinnern und sein Image zu popularisieren. «Heute, nachdem wir über die Anwesenheit nachgedacht haben, geht es nun darum, die Abwesenheit des Denkmals zu berücksichtigen»². Es geht also nicht darum, das Denkmal wieder aufzubauen, sondern die Erinnerung daran zu erhalten.

Laurence Marti betont die Heterogenität der Wahrnehmungen der «Sentinelle des Rangier». Verschiedene Darstellungen bilden die Grundlage für die Erinnerung an den Grenzwächter. Er kann als politisches Emblem (parteiergreifende Erinnerung) angesehen werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn die «Béliers» sie als Symbol der bernischen Macht betrachtet. Für andere wird er vor allem als Erbe (Erinnerung im historischen Sinne) gesehen, z.B. für Verwaltungseinrichtungen oder Personen, die sich mit der Regional- und Nationalgeschichte befassen.

Auch die Erinnerung im Sinne Volksnähe, zwischen Aufbewahren und Vergessen, spielt eine grosse Rolle bei diesen Wahrnehmungen. Für einige wird «der Fritz» zu einer echten Gestalt. Viele Sammler suchen heutzutage nach Objekten des Grenzwächters, aus Leidenschaft oder aus Angst vor dem Vergessen. Schliesslich kann er auch künstlerische Informationsquelle sein. Der Grenzwächter findet sich so manchmal in Holzkopien, zeitgenössischen Reproduktionen, Karikaturen, Postkarten oder sogar Plattencovers. Er kann auch durch kunsthistorische Arbeiten zu einer Wissensquelle werden.

Diese Themen werden in die Ausstellung zu den Überresten aufgenommen, um alle Aspekte und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit diesem Denkmal zu widerspiegeln und sie im Sinne einer memoriellen Pflicht zu bewahren.



Der Parkplatz mit den Teilnehmern am Tag der Einweihung der Sentinelle des Rangiers am 31. August 1924, im Hintergrund die alte Kapelle von Mont-Repais, die den Rest der Sentinelle beherbergen wird.

1) Marti Laurence, Les représentations du monument de la Sentinelle des Rangiers (1989-2017). De la perception de sa présence à celle de son absence, rapport issu du colloque des Journées européennes du patrimoine du 12 septembre 2016, Delémont.

2) Idem

6. Projekt zur Inwertsetzung des historischen Erbes des Riegels von Les Rangiers.

Das von einem multidisziplinären Team ausgearbeitete Projekt sieht vor, die Überreste des Grenzwächters und die Schätze des Kulturerbes des Col des Rangiers im Inneren des Museums zur Geltung zu bringen, sowie die ehemalige Kapelle in ein Museum umzuwandeln, das den heutigen Standards entspricht.

Die Ambition des Projekts: Ein Projekt, das einem Kulturerbe von nationaler und europäischer Dimension gerecht wird.

Die Dauerausstellung des neuen Museums von Mont-Repais wird unter seinen Vorzeigeobjekten Folgendes beinhalten:

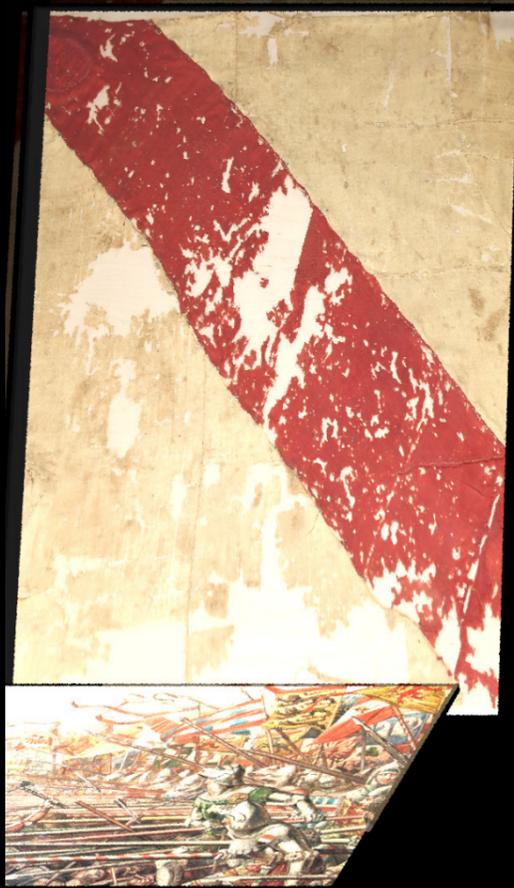
- Das Originalbanner der Herren von Asuel, das 1386 in der Schlacht von Sempach erbeutet wurde und das der Kanton Luzern dem Museum als Depositum zur Verfügung gestellt hat
- Die Heiligenstatuen aus der Kirche Saint-Martin du Mont-Repais, die wahrscheinlich aus dem frühen 15. Jahrhundert stammen und von den schwedischen Truppen bei ihrer Besetzung des Col des Rangiers während des Dreissigjährigen Krieges zerhämert worden waren
- Die Überreste des Grenzwächters von Les Rangiers

Das Banner der Seigneurs d'Asuel ist heute das einzige noch erhaltene Banner der Habsburger, das 1386 in Sempach von den siegreichen eidgenössischen Truppen erobert wurde, auf einem europäischen Schlachtfeld, auf dem der österreichische Herzog Leopold III. von Habsburg sein Leben liess.

Die Heiligenstatuen wurden von den schwedischen Truppen zertrümmert, als sie den Pass während des Dreissigjährigen Krieges besetzten, dem grössten und blutigsten religiösen Konflikt im gesamten christlichen Abendland.

Der Wächter von Les Rangiers schliesslich ist der Überrest eines Nationaldenkmals, das im Ersten Weltkrieg die Einheit der Nation symbolisierte, bevor es den jurassischen Unabhängigkeitskampf symbolisierte.

Die künftige Dauerausstellung wird daher nicht nur Inhalte von regionaler, sondern auch von nationaler und europäischer Dimension aufweisen.



Themen der Ausstellung: Auf dem Weg zum Zusammenschluss

Die Objekte, aus denen die Ausstellung bestehen wird, illustrieren alle einen Bruch. Das Banner des Herrn von Asuel, der 1386 auf der Seite der Habsburger gegen die eidgenössischen Truppen kämpfte, während Asuel heute zum Gebiet der Eidgenossenschaft gehört, veranschaulicht einen scheinbaren Bruch. Die enthaupteten Heiligenstatuen hingegen stammen aus der Kirche Saint-Martin du Mont-Repais, die von den Schweden zu einer Zeit zerstört wurde, als die katholische und die protestantische Konfession ein Thema der Spaltung waren. Der Wächter von Les Rangiers, der nur noch ein Überbleibsel ist, wurde enthauptet. Ein neuer Bruch.

Das neue Musée du Mont-Repais soll ein Ort der Zusammenkunft sein, der seine Besucher über eine gesplante Vergangenheit vereint.

Denn wenn der Wachtsoldat von Les Rangiers zunächst ein Symbol der nationalen Einheit angesichts der Wirren war und später die Jurafrage symbolisierte, so ist die Rückkehr seines Relikts in ein Museum ein Symbol für die Beilegung der Kämpfe, deren Stigmata er trägt. Der Grenzwächter in seinem derzeitigen Zustand auszustellen, bedeutet auch, den Mut zu haben, seine gesamte Geschichte zu erzählen, unabhängig von den Interpretationen, die jedermann haben kann.

Und genau hier muss die Zusammenführung ansetzen. Es muss nun möglich sein, die Befürworter seiner Zerstörung und die Befürworter seiner Erhaltung miteinander zu versöhnen, um zwei Diskurse, die einst gegeneinander gerichtet waren, zusammenzuführen, zu erklären und zu beruhigen.

So soll die Zusammenführung nach den Brüchen erfolgen.

Ein szenografisches Projekt

Warum eine Szenografie, für dieses Erschliessungsprojekt? Der zu präsentierenden Geschichte sollte ein visueller und emotionaler Kontext verliehen werden, und mithilfe von Multimedia-Animationen sollten auf sehr engem Raum wechselnde Stimmungen vermittelt werden.

Das Projekt hat den Anspruch, dem Publikum nicht nur eine intellektuelle Erfahrung zu bieten, sondern auch die Möglichkeit, durch Emotionen und Empfindungen Erfahrungen zu machen.

Ein Projekt, das das Äussere der Kapelle einbezieht, um einen Ort zu schaffen, der dem Kulturerbe von Les Rangiers gewidmet ist.

Warum sollte man das Äussere der Kapelle integrieren und gewissermassen das Museum aus dem Museum herausholen?

Zunächst einmal befindet sich die Kapelle im Herzen einer geschichtsträchtigen Region, in deren Nähe sich unter anderem eine Römerstrasse sowie ein Verlauf von Schützengräben und Beobachtungsposten aus dem Krieg von 1914-1918 befinden.

Darüber hinaus ist das Gebiet für den Tourismus von Bedeutung, da es einen Parkplatz, ein Hotel-Restaurant, einen Golfplatz und schliesslich einen didaktischen Wanderweg gibt.

Aus diesen Gründen strebt das Projekt eine Behandlung des Äusseren der Kapelle an, die es ermöglicht, nicht nur ein Museum, sondern einen echten Ort zu schaffen, der dem Kulturerbe von Les Rangiers gewidmet ist, der neue Zielgruppen anzieht und über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus Beachtung findet.

Um die Wirkung des Projekts zu erhöhen, muss ausserdem ein Zusammenhang hergestellt werden zwischen dem, was die Öffentlichkeit ausserhalb des Museums zu sehen bekommt, und dem, was im Inneren des Museums präsentiert wird. Aus diesem Grund wurde ein Ansatz gewählt, der die Themen Brüche und Zusammenführung veranschaulicht und eine positive, zukunftsorientierte Botschaft vermittelt: Während die Vergangenheit von Brüchen geprägt war, ist heute eine Zusammenführung möglich.



7. Finanzierung und voraussichtlicher Zeitplan

Finanzierung

Das Budget für die Neugestaltung des Museums und die Aufwertung des Wachtsoldaten beläuft sich auf CHF 1'350'000

Die Groupe d'Histoire du Mont-Repais rechnet mit einer Deckung einerseits durch eine öffentliche Subskription und andererseits durch Stiftungen, Vereinigungen, Unternehmen in Form von Mäzenatentum oder Sponsoring und Subventionen.

Die Kostenschätzung sieht wie folgt aus (inkl. MwSt.):

Renovierung des Museums	CHF 750'000.-
Museographie	CHF 465'000.-
Projektstudie	CHF 40'000.-
Buch zum 100-jährigen Jubiläum	CHF 25'000.-
Verschiedenes und Unvorhergesehenes	CHF 70'000.-
Total	CHF 1'350'000.-

(Detaillierte Kosten sind auf Anfrage erhältlich).

Bis zum 31.12.2022 wurden bereits 750'000.- gesammelt.

Unterstützen unser Projekt bereits mit 10'000.- oder mehr:

Schweizerische Nationalspende, Appenzellische Winkelriedstiftung, LoRo, Bernische Winkelried und Laupen Stiftung, die Kantone Aarau, Basel Land, Basel Stadt, Solothurn, Fondation Henri Guisan, Ernst-Göhner-Stiftung, die Mobilier Versicherung.

Voraussichtlicher Zeitplan

Das Projekt ist über fast sechs Jahre gestaffelt.

Die Mittelbeschaffung hat 2019 begonnen. Die museografische Konzeption wurde 2021 eingeleitet; die Fertigstellung des endgültigen szenografischen Projekts ist für die erste Hälfte des Jahres 2023 geplant. Die Bauarbeiten werden 2023 beginnen, die Eröffnung ist für das Frühjahr 2024 geplant.

Kontakt:

Musée CRAC
Groupe d'Histoire du Mont-Repais
La Caquerelle 8b
2954 Asuel
Tél +41 78 606 19 44 Marc Meier - Projektkoordinator
info@musee-crac.ch
IBAN CH08 8080 8009 6531 1801 7
www.musee-crac.ch
